

nige Wesen ihres Kindes an diesem Morgen und lobte und preiste mit heißen Dankesthränen ihren lieben Heiland, der sich so stilllich im Größten wie im Kleinsten Seiner Heerde selbst annimmt, indem Er die Lämmer in Seinem Busen sammelt und die Schafmütter führt.

Friederle, sagt der Vater, wir haben Dir noch viel mehr schenken wollen als das; aber der liebe Heiland hat ein Paar andere arme Kinder geschickt und hat gewollt, daß ich ihnen Etwas gebe, weil sie gar nichts hatten; gelt, das ist Dir recht, Friederle? Und der Bub sagt: „Ja“ und will den armen Kindern auch von seinen Nüssen und Äpfeln schenken.

Als Lisbeth des Abends wieder gemüthlich bei ihrem Friederich saß, und der Kleine schon schlief, da hat sie die Sache ihrem Mann erzählt, und der Brunner, sein Weib und der Friederle haben diesmal das glücklichste Christfest in ihrem ganzen Leben gefeiert, denn:

Geben ist seliger denn Nehmen.

